

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grundzüge der Haushaltungslehre

Kühn, Elise

Leipzig, 1912

Das Krankenbett.

urn:nbn:de:bsz:31-58632

Die Reinigung des Krankenzimmers muß täglich so vorgenommen werden, daß es dabei möglichst wenig Staub und Geräusch gibt. Sie geschieht am besten morgens; man nimmt dabei mit einem feuchten Lappen den Staub vom Fußboden auf. Ist eine gründliche Reinigung notwendig geworden, so bringe man den Kranken, wenn es der Arzt erlaubt, in ein anderes Zimmer. Alle unnützen Möbel, namentlich gepolsterte, Vorhänge und Teppiche, die nicht gewaschen werden können, sind zu entfernen, denn sie sind Staubfänger und Träger der Krankheitsstoffe. Die Temperatur des Krankenzimmers muß dem Zustande des Kranken entsprechend 15–18° C betragen.

Licht und Beleuchtung des Krankenzimmers. Licht ist zum Leben und zur Erhaltung der Gesundheit unbedingt nötig; deshalb entziehe man es auch dem Kranken nicht, ausgenommen in besonderen vom Arzte angeordneten Fällen. Das Sonnenlicht wirkt erheiternd auf das Gemüt des Menschen, belebend auf den Körper und reinigend auf die Luft. Man wähle zur Beleuchtung eines Krankenzimmers ein ruhig brennendes Licht, welches nicht riecht und wenig Wärme erzeugt; es muß so gestellt werden, daß es den Kranken nicht blendet. Anzünden und Auslöschten desselben geschehe außerhalb des Zimmers.

Das Krankenbett

soll dem Kranken ein gutes Lager bieten und muß durch häufiges Wechseln der Bettwäsche immer sehr rein gehalten werden. Dieselbe muß stets ganz trocken und vor dem Gebrauch durchwärmt sein. Federunterbetten sind meist zu warm; daher ist eine Matratze vorzuziehen. Das Bettuch muß glatt liegen und darf keine Falten haben, da diese bei langer Krankheit das Ausliegen begünstigen. Es kann deshalb an den vier Ecken mit starken Sicherheitsnadeln festgesteckt werden. Um bei langem Krankenlager dem sehr schmerzhaften Ausliegen vorzubeugen, wasche man den Rücken, das Kreuz und die Fersen des Kranken häufig mit kaltem, mit Essig oder Branntwein vermishtem Wasser und lege ein Hirsespreukissen als Unterlage ins Bett. Die Kissen sollen schräg gelegt werden, sodaß der Körper des Kranken nirgends hohl liegt; Kranke mit Atembeschwerden empfinden Erleichterung, wenn sie hochgelegt werden; nach starkem Blutverlust dagegen oder bei einer Ohnmacht muß der Körper flach liegen. Die Stellung des Bettes ist am bequemsten, wenn es nur mit dem Kopfende an der Wand steht, so daß man von allen Seiten an den Kranken heran kann; die Nähe des Fensters und des Ofens ist gefährlich.

Das Bett soll täglich frisch gemacht, die Bettstücke sollen gelüftet werden; dies geht am besten, wenn der Kranke das Bett verlassen kann. Ist das nicht möglich, so muß er in ein anderes Bett getragen werden.

Die Bekleidung des Kranken soll leicht, rein, trocken und durchwärmt sein; weiße Stoffe sind den farbigen vorzuziehen. Beim Wechsel derselben soll möglichst schonend vorgegangen werden. Ist eine Seite oder ein

Arm krank, so wird der Armel der gesunden Seite zuerst ausgezogen; beim Anziehen ist das Verfahren umgekehrt.

Gesicht, Hals und Hände des Kranken müssen täglich mit frischem Wasser gewaschen, die Haare gekämmt und die Zähne geputzt werden.

Die Krankentoft.

Die Bereitung derselben fällt bei jedem Krankheitsfall im Hause der Frau zu; es ist deshalb sehr wichtig und notwendig, daß jedes Mädchen versteht, besondere für Kranke erforderliche Gerichte herzustellen; hängt es doch in vielen Fällen allein von der richtigen Ernährung ab, ob der Kranke der Krankheit Widerstand leisten kann oder ihr unterliegt.

Die Ernährung des Kranken muß dessen körperlichem Zustand angepaßt sein, weshalb man sich genau nach der Anordnung des Arztes zu richten hat. Die Nahrung sei nahrhaft, leicht verdaulich, schwach gewürzt und dabei möglichst schmackhaft, um den Körper bei Kraft zu erhalten und ihm die verlorenen Kräfte wieder zu ersetzen. Die Auswahl und Zubereitung der Krankenspeisen hat mit besonderer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu geschehen; vor allem müssen alle dazu verwendeten Nahrungsmittel von bester Beschaffenheit und leichtester Verdaulichkeit sein. Obwohl im allgemeinen Nahrungsmittel aus dem Tierreich nahrhafter und verdaulicher sind, als diejenigen des Pflanzenreiches, ist doch in den meisten Fällen gemischte Kost einer einseitigen Ernährungsweise vorzuziehen. Wichtig ist es, dem Kranken das Essen zur rechten Zeit zu reichen; je weniger er auf einmal isst, desto öfter muß ihm etwas angeboten werden. Die Speisen sind mit Abwechslung, hübsch angerichtet, in nicht zu großer Menge und womöglich überraschend zu reichen. Man koche nicht vor den Augen und im Zimmer des Kranken und quäle ihn nicht mit der Frage: „Was willst Du essen?“ Speisen und Reste bewahre man nicht im Zimmer auf, da durch den langen Anblick und Geruch derselben die Lust zum Essen verloren geht. Man lasse den Kranken vor dem Essen den Mund mit frischem Wasser ausspülen und richte ihn durch untergelegte Kissen auf, damit der Oberkörper erhöht wird. Den Teller oder die Tasse stelle man mäßig gefüllt auf einem Brett auf die Kniee des Kranken. Dem hilflosen Kranken muß die Nahrung wie einem Kinde zum Munde geführt werden; man lege dem Kranken zum Schutz des Bettes stets ein Tuch vor.

So schwer es auch ist, aus der beschränkten Anzahl der zur Ernährung der meisten Kranken zur Verfügung stehenden Nahrungs- und Genußmittel stets das für den Kranken Geeignete zu wählen, so wird es der liebenden Fürsorge einer treuen Pflegerin doch gelingen, unter Berücksichtigung nachstehend genannter Krankenspeisen und durch fortgesetzte Aufmerksamkeit, die uns selbst noch manches finden lehrt, den Kranken mit Gottes Hilfe dem Leben zu erhalten.

Von den für Kranke am meisten in Betracht kommenden Nahrungs- und Genußmitteln sind folgende die gebräuchlichsten: